

hundreds vertreten sind. Die geborgenen Gläser stammen augenscheinlich mehrheitlich aus Glashütten des Oberweserraumes und angrenzender Regionen. Bei den Stücken à la façon de Venise ist eine Herkunft aus den Niederlanden wahrscheinlich, jedoch ist auch die kurzlebige, von Italienern betriebene Kristallinglashütte in Kassel in Betracht zu ziehen.

Summary

A latrine shaft which was used from the 1580s to the 1780s by the wealthy and influential Heisterman family in Höxter was excavated in 2005. The article presents the glass finds from the late 16th and first half of the 17th centuries, although the high-quality specimens largely date from the late 16th century. The majority of the glass vessels were produced by glassworks in the Upper Weser area and neighbouring regions, while the objects modelled on Venetian examples probably came from the Netherlands.

Samenvatting

In Höxter is in 2005 de afvoerschacht van het toilet van de vermogende en invloedrijke familie Heisterman opgegraven, die van omstreeks 1580 tot ca. 1780 is gebruikt. Hier worden de glasvondsten uit de late zestiende en de eerste helft van de zeventiende eeuw gepresen-

teerd, waarvan de meest hoogwaardige stukken vooral uit de late zestiende eeuw stammen. Het gros van de glazen is geproduceerd in glashutten rond de bovenloop van de Wezer en in aangrenzende gebieden. Vaatwerk naar Venetiaans voorbeeld stamt vermoedelijk uit de Nederlanden.

Literatur

Thekla Gehrmann, Renaissancezeitliche Glasfunde aus dem Haushalt des Stadtschreibers Justus Koven. In: Georg Ulrich Großmann (Hrsg.), Das Rathaus in Höxter. Schriften des Weserrenaissance-Museums Schloß Brake 7 (München/Berlin 1994) 243–261. – **Andreas König**, Renaissancezeitliche Gläser des Bäckers und Bremenfahrers Jost Ziegenhirt aus Höxter. Archäologie in Westfalen-Lippe 2020, 2021, 191–197. – **Edgar Ring (Hrsg.)**, Glaskultur in Niedersachsen. Tafelgeschirr und Haushaltsglas vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit. Archäologie und Bauforschung in Lüneburg 5 (Husum 2003). – **Hans-Georg Stephan**, Alchemie, Archäologie, Glas und Keramik. Funde aus einem frühneuzeitlichen Wittenberger Laboratorium im Rahmen der Technik-, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte Europas. Veröffentlichungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – Landesamt für Vorgeschichte 80 (Halle an der Saale 2021). – **Heike Tausendfreund**, Hohlglas aus Westfalen-Lippe. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen Funden des Mittelalters und der Neuzeit (Diss. Eberhard Karls Universität Tübingen 2012) <<http://hdl.handle.net/10900/54059>>.

Etwas Luxus an der Pader – ein im Archiv wiederentdecktes Glas à la façon de Venise

Birgit
Mecke

Neuzeit

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Die Ausgrabungen Wilhelm Winkelmanns in den Paderborner Kaiserpfalzen, die von 1963 bis 1978 andauerten, haben neben historisch äußerst bedeutsamen Befunden auch sehr viele Funde aus unterschiedlichen Zeiten erbracht. In Vorbereitung der großen Ausstellung »799 – Papst Leo III. und Karl der Große in Paderborn« wurden in den 1990er-Jahren die Grabungen hinsichtlich der karolingischen und ottonischen Befunde ausgewertet. Durch die damit erarbeitete Stratigrafie konnte auch das diesbezüglich relevante Fundmaterial aufgenommen werden. Weitgehend unberück-

sichtigt blieben die vielen Tausend Fundstücke, welche aus den Schichten des Mittelalters und der Neuzeit stammen, die sich nach der Aufgabe der ottonischen Pfalzgebäude gebildet hatten.

Im Rahmen der allgemeinen Aufnahme älterer Grabungskomplexe wurde im Jahr 2021 der ehrenamtlich im Fundarchiv tätige Horst Wallkötter damit betraut, die Paderborner Fundkartons durchzusehen und die Funde in die Archiv-Datenbank einzutragen. Bereits bei den Kartons des Grabungsjahres 1964 stieß Horst Wallkötter auf ein besonderes

Fundstück, das sein Interesse weckte, sodass er das Objekt gleich zur Begutachtung an die Archäologen weitergab. Der zugehörige Karton enthielt neben dem hier näher zu besprechenden Fundstück u. a. das Fragment einer innen bemalten und glasierten Schale sowie sieben komplett erhaltene Apothekengefäße aus Steinzeug. Der Abgleich mit der bereits erarbeiteten Stratigrafie des Grabungsgeländes ergab, dass es sich um das Füllmaterial einer gemauerten barocken Kellergrube handelt, die im westlichen Bereich der karolingischen Aula ergraben worden war (Abb. 1).

Die Kellergrube gehörte vermutlich zu einem der Häuser, die über den Schuttmassen der aufgegebenen Kaiserpfalzgebäude ab dem 14. Jahrhundert auf dem bis dahin unbebauten Platz nördlich des Domes errichtet worden waren. Um 1800 existierten hier 16 Kurienhäuser von Vikaren und Benefiziaten. Auf dem Katasterplan von 1830 ist das Gebäude Am Ikenberg 9 zu erkennen, zu dem die Kellergrube gehört haben dürfte, ebenso wie zwei in unmittelbarer Nähe aufgefundene Brunnen ähnlicher Zeitstellung (Abb. 2).

Bei dem hier vorzustellenden Fundstück handelt es sich um den Mittelteil (Schaft) eines Kelchglases à la façon de Venise, der, in nur zwei Teile zerbrochen, bis dahin unbeachtet und nahezu unversehrt in dem Karton gelegen hatte (Abb. 3 und 4). Bruckschen (2004, 167) beschreibt diese Art Gläser als luxuriöse farblose Weingläser mit eleganten Formen und reichem Dekor, die ab dem fortgeschrittenen 16. Jahrhundert weit weg von ihrem ursprünglichen Entstehungsort Venedig nördlich der Alpen hergestellt wurden und auch in unseren Regionen auftauchten. Auf die Entstehungsgeschichte dieser hochwertigen Gläser, ihre Verbreitung und Herstellung soll hier nicht weiter eingegangen werden, da es eine stattliche Anzahl an Publikationen gibt, die das Thema mehr als ausführlich behandeln (s. auch Beiträge S. 213 und 297).

Der Fuß des Glases ist nicht mehr vorhanden, ebenso fehlt die Cuppa bis auf einen kleinen Ansatz. Der Schaft mit seinen plastischen Ausschmückungen fällt dagegen durch seinen guten Erhaltungszustand auf. Der länglich tropfen- oder birnenförmige, farblose, hohle Schaft (Baluster) weist beidseitig ansetzende, schlangenartig gewundene, hellblaue Glasstrukturen auf. Außen daran angesetzt finden sich farblose gewaffelte Auflagen, in gedrungerundlicher Form; an den Stellen, an denen diese Form – möglicherweise aus Platzgrün-

den – nicht passte, sind die Auflagen auch unregelmäßig länglich gestaltet. Wegen der charakteristischen Art der seitlichen Verzierungen werden Gläser dieses Typs auch Flügelgläser genannt.

Vorder- und Rückseite des Balusters sind zudem jeweils mit zwei länglichen, ebenfalls

Abb. 1 Plan Zone VII, 4: Deutlich erkennbar sind die Umrisse des barocken Kellers 7015/7016 (Grafik: Gai/Mecke 2004, Beilage VII,4).

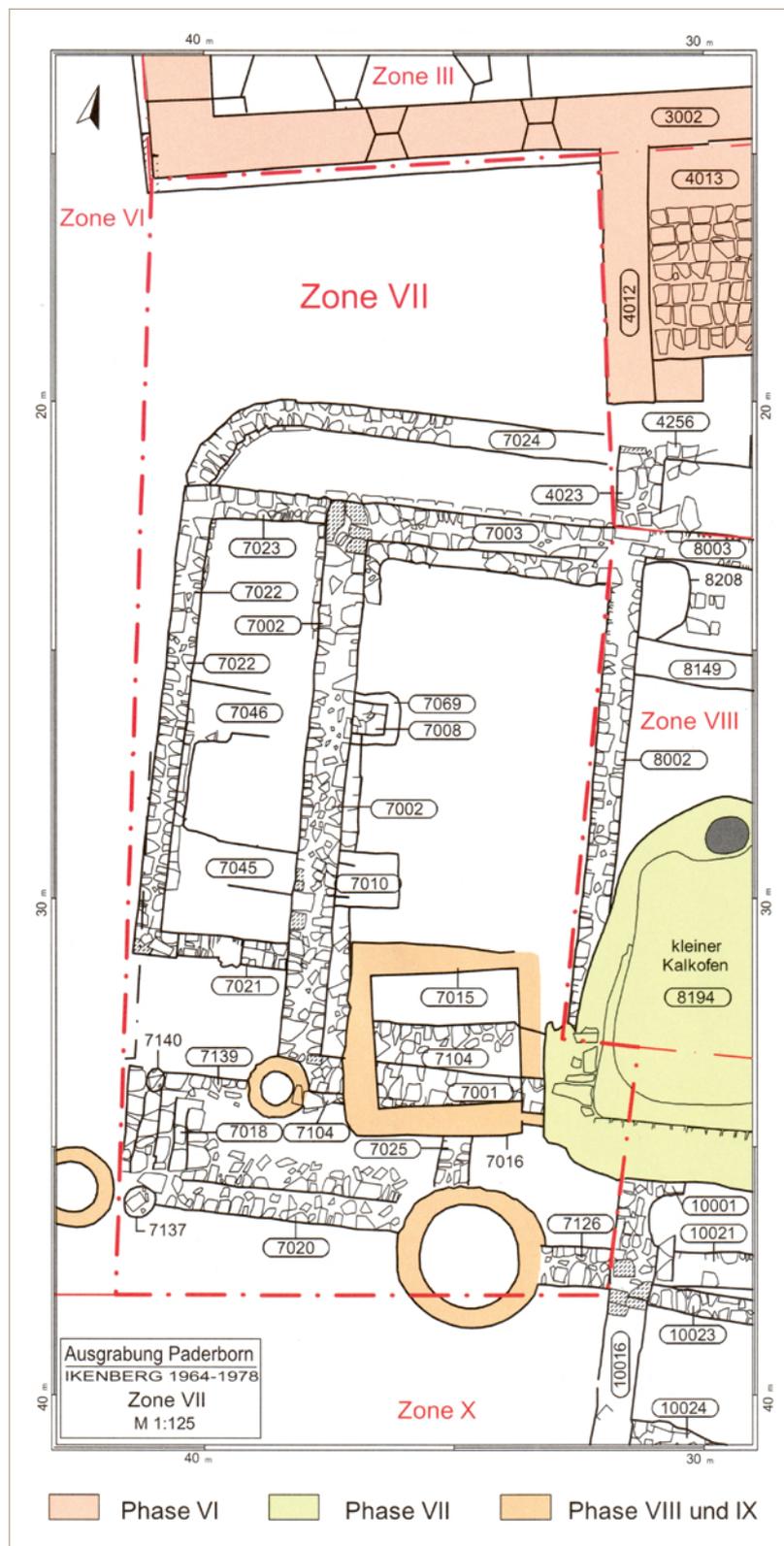


Abb. 2 Plan der Bebauung des Pfalzgeländes nach dem Urkataster von 1830 (bearb. v. U. Haarlammer) (Grafik: Gai/Mecke 2004, 7 Abb. 4).



hellblauen, plastisch aufgelegten Glasfäden verziert, die sich etwa in der Mitte kreuzen. Der jeweils obere Glasfaden ist bis zu 1 cm

länger als der untere. Im Gegensatz zu den seitlichen Glasstrukturen sind diese Glasfäden jedoch nicht fließend, sondern durch kleine aneinander anschließende Glasabschnitte geformt worden. Dieses kreuzförmige Dekor wirkt im Vergleich zu den seitlichen Zierelementen wenig sorgfältig hergestellt. Der Hohlbaluster verjüngt sich nach oben in ein zylindrisches Zwischenstück mit einer farblosen Scheibe als Abschluss, auf dem der Ansatz der Cuppa aufliegt. Diese lässt sich vermutlich als schlichte, breit-konische Form rekonstruieren; Hinweise auf eine Verzierung durch Schliff oder eine besondere Gestaltung der Cuppa sind nicht vorhanden.



Abb. 3 Das Paderborner Flügelglas, der Fuß wurde von unserem Restaurator Andreas Weisgerber ergänzt, Vorderseite, erhaltene Höhe des Schaftes 7,5 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).

Das Glas aus dem Bereich der Kaiserpfalz ist nicht das erste und einzige Glas nach venezianischer Art in Paderborn. So fanden sich etwa in einer Kloake des Hauses Kötterhagen 17 – im 17. und 18. Jahrhundert im Besitz einer wohlhabenden Familie – Tausende von Glasfragmenten, davon zahlreiche à la façon de Venise. Nach aufwendiger und erfolgreicher



Restaurierung stellte sich heraus, dass in den Abfallschichten mindestens sechs Schlangen- oder Flügelgläser entsorgt worden waren. Sie weisen durchweg schlichte Cuppa-Formen auf, wie auch bei dem hier vorgestellten Stück zu vermuten ist. Auch die Grabungen am Schildern erbrachten in einer gemauerten Kloake große Mengen Glasabfall, einige wenige Stücke repräsentieren Kelchgläser à la façon de Venise. Hier am Schildern wie auch bei der fundreichen Grabung am Kamp fehlen jedoch die Flügel- oder Schlangengläser

Aus Westfalen stammen aus dem 16./17. Jahrhundert etwa 75 bis 80 Flügel- und Schlangengläser, davon viele nur in geringen Fragmenten erhalten. Bei den Fundorten handelt es sich u. a. um Klöster wie Höxter-Brenkhausen und Gravenhorst in Hörstel, aber auch Adelssitze wie Schloss Horst in Gelsenkirchen, die Wasserburg Gronau oder den Falkenhof in Rheine. Darüber hinaus sind Funde in Stadtkernen wie Höxter, Münster oder Bocholt zu nennen, die einen gewissen Wohlstand ihrer Besitzer widerspiegeln.

Nach der bisherigen Recherche unterscheidet sich das Glas vom Areal der Kaiserpfalzen von den anderen – rekonstruierbaren – westfälischen Flügelgläsern à la façon de Venise durch seinen Hohlbaluster und vor allem auch durch dessen kreuzförmige Verzierung. Es ist damit ein weiteres Beispiel für die Formenvielfalt und den Verzierungsreichtum dieser in gehobenen Kreisen beliebten Trinkgläser venezianischer Art gegeben.

Summary

The process of reviewing and digitally recording old assemblages of finds stored in the Central Finds Archive regularly brings to light interesting but hitherto unappreciated or unpublished objects that are worth presenting to the public. This Venetian-style glass, »rediscovered« in this way, is from a 17th century basement which overlay the walls of the Paderborn imperial palaces. It displays both similarities with known glass finds from the Westphalian region and special features for which no parallels have yet been found.

Samenvatting

Tijdens de controle en de opname van oude vondstcomplexen in het centrale vindplaatsen-archief komen steeds weer, voorheen onopgemerkte en ongepubliceerde objecten tevoorschijn, die het waard zijn om voor het voetlicht gebracht te worden. Het op deze wijze teruggevonden glas à la façon de Venise uit een zeventiende-eeuwse kelder, boven de muren van de Paderbornse keizerlijke paltsen, laat overeenkomsten zien met andere Westfaalse glazen, maar heeft ook unieke kenmerken.

Literatur

Martina Bruckschen, Glasfunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit aus Braunschweig. Bedeutung, Verwendung und Technologie von Hohlglas in Norddeutschland. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 33 (Rahden 2004). – **Sveva Gai**, Der Glaskomplex am Falkenhof in Rheine. In: Gaby Hülsmann, Glas. Funde aus einem unterirdischen Kanalsystem. Falkenhof-Museum Bestandskatalog 1 (Regensburg 2013) 77–108. – **Sveva Gai/Birgit Mecke**, Est locus insignis ... Die Pfalz Karls des Großen in Paderborn und ihre bauliche Entwicklung bis zum Jahre 1002. Die Neuauswertung der Ausgrabungen Wilhelm Winkelmanns in den Jahren 1964–1978. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 40.2 (Mainz 2004). – **Heike Tausendfreund**, Hohlglas aus Westfalen-Lippe. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen Funden des Mittelalters und der Neuzeit (Diss. Eberhard Karls Universität Tübingen 2014) <<http://hdl.handle.net/10900/54059>>. – **Anna-Elisabeth Theuerkauff-Liederwald**, Venezianisches Glas der Veste Coburg. Die Sammlung Herzog Alfreds von Sachsen-Coburg und Gotha (1844–1900). Kataloge der Kunstsammlungen der Veste Coburg (Lingen 1994).

Abb. 4 Die plastisch aufgelegten hellblauen Glasfäden auf der Vorder- und Rückseite des Balusters wirken im Vergleich zu den seitlichen Zierelementen weniger sorgfältig hergestellt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).